

TEIL I

Warum hilft das BGE unserer Zukunft?

In unserer westlichen Welt definiert sich der Wert eines Menschen über Arbeit, besser gesagt über Lohnarbeit. Mit steigendem Lohn steigt in den meisten Fällen auch das Ansehen. Auf Menschen, die nicht daran teilnehmen oder teilnehmen können, wird herabgesehen. In Medien und in der Politik wird dieses Phänomen durch besonders negative Sprache noch verstärkt. So werden beispielsweise Bürgergeldempfänger gerne als faul, arbeitsunwillig und Sozialschmarotzer dargestellt, obwohl selbst die Arbeitsämter dem widersprechen. In Wahrheit ist es nur ein minimal kleiner Prozentsatz an Arbeitslosen, der tatsächlich nicht arbeiten will. Natürlich gibt es solche und es wird sie immer geben, egal wie wir unseren Sozialstaat aufstellen. Warum also wird so getan, als sei es umgekehrt, als sei der überwiegende Teil einfach nur faul und damit die Laus im Pelz der fleißig arbeitenden Restbevölkerung?

Tatsächlich gab es Zeiten, in denen Arbeitskraft nicht viel wert war. Lohnarbeit begann erst im späten Mittelalter mit der Ersten Industriellen Revolution¹ einen großen Raum einzunehmen. Vorher lebten und arbeiteten die Menschen² hauptsächlich im Handwerk, in familiären Kleinbetrieben, in der Landwirtschaft oder als Kaufleute.

Mit den Maschinen und den Fabriken kamen die prekären Lebensverhältnisse. Das „Proletariat“ wurde skrupellos und rücksichtslos ausgebeutet. Menschen konnten kaum von ihrer Arbeit leben, sie mussten von morgens bis abends schuften – Männer wie Frauen wie Kinder, abhängig von den Fabrikherren, schutzlos und oft noch unter unwürdigen, verheerenden, ja sogar gefährlichen Umständen. Es war ein Desaster. Angesehen waren nur der Adel, die Bischöfe und das reiche Bürgertum.

Die Folgen waren Verarmung, Verelendung, Hungersnöte der arbeitenden Bevölkerung und damit einhergehend Unmut und Unruhen.

Es kam zu Aufständen und Revolten und schließlich 1848 zur Revolution. Hauptforderungen waren eine Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitig mehr Lohn sowie ein Ausgleich der Missverhältnisse zwischen Arm und Reich. Arbeit sollte wertgeschätzt werden.

Es sollten aber noch 20 Jahre vergehen, bis zentrale Gewerkschaften gegründet wurden und es dauerte weitere 10 Jahre, bis es innerhalb einer neuen Gewerbeordnung zu einem Verbot von Kinderarbeit unter zwölf Jahren und zu einer Art Mutterschutz kam.

Der Wert der Arbeit stieg. Dennoch war soziale Ungleichheit die Regel der Ordnung. Unentgeltliche Arbeiten wie Pflege Angehöriger, Haushalt oder Kindererziehung wurden seither nicht mehr als wirkliche Arbeit betrachtet und somit geringgeschätzt.

Der Beginn der Zweiten Industriellen Revolution³ um 1870 brachte mit Elektrizität und Glühbirne, Erfindungen in der Automobilindustrie und elektrischen Haushaltsgeräten den Menschen Mobilität und Arbeitserleichterungen. Das Fließband ermöglichte die großindustrielle Massenproduktion. Langsam begannen ein Umdenken und Einlenken. Die soziale Frage stand im Raum.

Anfang des 20. Jahrhunderts gehörten bessere Arbeitsbedingungen zu den Forderungen der Gewerkschaften. 1918 wurde in Deutschland der Acht-Stunden-Tag eingeführt.

Massenarbeitslosigkeit, Wohnungsnot und Unzufriedenheit begünstigten die Wahl Hitlers. Schuld gab man hauptsächlich der jüdischen Mitbevölkerung.

¹ <https://www.gewerkschaftsgeschichte.de/industrielle-revolution-ausbeutung-und-massenelend.html>

² https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/bereiche/mittelalter/_ressourcen/Interview-Ertl-Arbeitszeit.pdf

³ <https://www.studysmarter.de/schule/geschichte/industrialisierung/zweite-industrielle-revolution/>

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die Regelung des Acht-Stunden-Tages wieder ins Rudern, denn Industrie und Wirtschaft brummte. So war die Parole von Ludwig Erhard⁴: „Lieber ein bisschen mehr schuften, als weniger verdienen!“ Erst mit steigendem Wohlstand der Bevölkerung kam 1965 die 5-Tage-Woche.

Bis zum heutigen Tag prägt diese Vorstellung von Arbeit unser Denken und Handeln.

Eine weitere Revolution, der inzwischen Dritten, die ab den 70er-Jahren Fahrt aufnahm, brachte Automatisierungen, großflächige Vernetzungen und vor allem Computertechnik mit sich. Firmen konnten vielfältige Arbeitsabläufe auf Robotik umstellen. Menschliche Arbeitsplätze wurden überflüssig, andere entstanden dadurch erst neu. Globalisierung veranlasste so manche Industrie, ihre Produktionsstätten in Billigstlohnländer zu verlagern. Andere begegnen der Konkurrenz und Wettbewerbsfähigkeit in der Niedriglohn-Fertigung mit neuen prekären Arbeitsbedingungen hierzulande. Seither spaltet sich die Arbeitswelt in Deutschland zum einen in gutverdienende Fachkräfte und zum anderen in die humane Ausbeutung Billiglöhner. Gefordert von der Wirtschaft, unterstützt von der Politik und 2005 eingeführt von Gerhard Schröder. Ein Übriges bewirkte die Entfesselung der Geldwirtschaft und der Kapitalgesellschaften.

Nach den Zahlen des Statistischen Bundesamtes arbeiteten 2022 in Deutschland etwa 3,9 Millionen Beschäftigte im Niedriglohnsektor. Mitbetroffen sind deren Familien und Angehörige. Was in Deutschland als wirtschaftlicher Erfolg gefeiert wird, ist in Wahrheit ein sozialer Offenbarungseid. Eine neue 3-Klassen-Bildung hat sich längst etabliert. Um diese Fehlentwicklung zu kaschieren, werden verschiedenen Unterschichtenmilieus gegeneinander aufgehetzt. Statt die Löhne anzuheben, werden die „arbeitsunwilligen“ Bürgergeldempfänger an den Pranger gestellt. Das Einkommen vieler dieser Niedriglohn-Vollzeitarbeitsstellen reichen nicht aus, um monatlich eigenständig über die Runden zu kommen. Alleinerziehende stehen mit zu wenig Kitaplätzen und unangepassten Schulen im Regen. Nicht wenige Senioren können von ihren Renten nicht wirklich leben. Institutionen wie die Archen sprießen aus dem Boden. Schandfleck eines reichen Landes! Wie einfach und bequem, die Hauptschuld auf die eingewanderten Ausländer zu übertragen. Mit einem florierenden Lobbywesen und dieser inhumanen und asozialen Politik stehen sich die führenden Köpfe aus der Verantwortung.

Die Vierte Industrielle Revolution⁵ steht in den Startlöchern. Internet, 3-D-Drucker und KI machen es möglich. Nicht dass keine Arbeitskräfte mehr gebraucht würden, aber der Arbeitsmarkt befindet sich mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit in seinem historischen Ausmaß in einem beispiellosen Wandel. Unser aller Leben und das der nachfolgenden Generationen werden sich ökonomisch, kulturell, menschlich und vor allem sozial grundlegend umformen.

Arbeitsplätze werden wegfallen, viele Arbeitsplätze. Auch wenn neue bisher nie dagewesene hinzukommen, wird deren Gesamt-Anzahl schrumpfen. Neue Wellen der Arbeitslosigkeit kommen auf uns zu. Einen Teil kann man mit einem neuen Arbeitssystem, verminderten Wochen-Arbeitsstunden und Umschulungen auffangen, aber bei Weitem nicht alles. In einer Bevölkerung, die sich mehrheitlich über ihre Erwerbs-Arbeit definiert, ist das eine Katastrophe. Demgegenüber steht eine in ihren alten Denkweisen verhaftete Politik, die sich dem Wandel und den damit verbundenen Entscheidungsschritten verweigert.

Die verantwortlichen Parteien sämtlicher Couleur stehen vor einem grandiosen Versagen. Unmut und Unzufriedenheit der betroffenen Arbeitnehmer werden mit noch mehr Hetze und

⁴ <https://www.stern.de/wirtschaft/news/arbeitszeit-und-wirtschaftswunder---samstags-gehört-vati-mir--8632264.html>

⁵ Professor Dr. Klaus Schwab. Die vierte Industrielle Revolution. Pantheon-Verlag 2016

Häme gegen soziale Randgruppen beantwortet. Abstiegsängste vor allem in der schrumpfenden Mittelschicht machen sich breit. Die Vorstellung, dann selbst zu den Ausgegrenzten, den Verachteten, den Wertlosen zu gehören, lähmt humanitäres und rationales Denken. Statt einer echten Revolte formiert sich ein wachsender Teil der Bevölkerung in einer politischen Revolution. Der Weg nach Rechts scheint die Lösung. Ein vermeintlicher Ausweg in den Nationalsozialismus wird somit geebnet. Das hatten wir doch schon einmal. Die heutigen Voraussetzungen dafür waren den damaligen sehr ähnlich.

Das Bedingungslose Grundeinkommen in einer angemessenen Höhe könnte dieser Gefahr ein großes Stück entgegenwirken. Die Angst vor Verarmung und die reale Gefahr einer solchen wären gebannt. Niemand wäre mehr der Stigmatisierung⁶ fehlender Lohnarbeit ausgesetzt. Dem aktuellen politik- und mediengestützten Arbeitslosen-Bashing wären damit die Grundlagen entzogen. Die Industrie könnte ihre Betriebe zukunftsorientiert umstrukturieren und Löhne dadurch in lebenswerten Höhen bezahlen. Weiterbildung wäre nicht mehr allein vom Wohlwollen zuständiger Ämter abhängig.

Es ist erwiesen, dass die meisten Menschen gerne einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen, die ihren Fähigkeiten und Begabungen entspricht.

Das Bedingungslose Grundeinkommen entzöge der Politik die Möglichkeit, mit den „vermeintlichen Drückebergern“ Wahlkampf und Stimmung zu machen und auf dem Rücken der Arbeitslosen und der Geringverdiener ihre verfehlte Sozialpolitik zu vertuschen.

Das bedingungslose Grundeinkommen kann auch die Transformation zu einer klimaneutralen Welt und den notwendigen Schutz der Natur sozialerträglicher gestalten.

Das Bedingungslose Grundeinkommen wäre die humanitäre Stellschraube, um die Vierte Industrielle Revolution ohne gravierende soziale Schäden zu bestehen.

Artikel 1 unseres Grundgesetzes⁷ sagt: **Die Würde des Menschen ist unantastbar! Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.**

Alle Menschen sind wertvoll und haben ein Recht auf Würde ...
egal, welche Religion sie haben,
egal, aus welchem Land sie kommen,
egal, ob sie Männer, Frauen oder Kinder sind,
egal, wie alt sie sind,
egal, ob und welchen Verdienst sie haben.

Auch der Staat selbst darf die Menschenwürde nicht verletzen. Indem er aber prekäres Leben zulässt, prekäre Arbeitsbedingungen, Armut, Ausgrenzungen und unsoziale Bedingungen verletzt er wissentlich das deutsche Grundgesetz.

Indem Politiker Menschen diffamieren, missachten und widersprechen sie der Menschenwürde und gehen damit absichtlich gegen die Grundrechte.

DiB steht für ein Bedingungsloses Grundeinkommen. Wir stehen für das Grundgesetz.

(TEIL 2 folgt: Das Bedingungslose Grundeinkommen ist finanzierbar.)

⁶ <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27813/faule-arbeitslose/>

⁷ <https://www.bpb.de/themen/politisches-system/politik-einfach-fuer-alle/236724/die-wuerde-des-menschen-ist-unantastbar/>